

Einführung in die Konferenz für Erzieher

Generaloberin Sr Mechtild Meckl CJ

Loyola, 18. Oktober 2004

Willkommen in Loyola, und willkommen zur zweiten Konferenz für Erzieher an Maria-Ward-Schulen. Einige von Ihnen - diejenigen, die aus Europa kommen, waren schon bei der ersten Konferenz dieser Art 1995 in Ascot in England dabei. Dieses Mal freuen wir uns, besonders, da die Konferenz ja die Erziehung zu Frieden und Gerechtigkeit zum Thema hat, Vertreterinnen und Vertreter aus aller Welt zu begrüßen, die von unserem Zweig des Instituts, der Congregatio Jesu, und auch vom Zweig der Loreto-Schwestern, dem IBVM, hierher gekommen sind. Hier in diesem Saal sind heute alle Kontinente vertreten: Asien mit Indien, Nepal und Korea; der amerikanische Kontinent: mit Chile, Argentinien, Brasilien, den Vereinigten Staaten, Kuba und Kanada; Australien; Afrika mit Südafrika, Kenia, Simbabwe und Mauritius; Europa mit England, Irland, Deutschland, Italien, Spanien, Österreich, Rumänien, Ungarn, mit der Slowakei und der Tschechischen Republik - und wir begrüßen auch Vertreter aus Jerusalem. Nie zuvor hatten wir ein solch internationales Treffen, und ich bedauere sehr, dass ich im fernen Osten unabhkömmlich bin und deshalb heute nicht persönlich bei Ihnen sein kann. Dies ist eine wirklich einzigartige Gelegenheit.

Viele von Ihnen sind müde - Sie haben eine lange Reise hinter sich und es ist spät. Deshalb möchte ich meine einleitenden Worte so kurz als möglich halten. Sie werden im Lauf dieser Woche viel über die Themen Frieden, Gerechtigkeit und damit verknüpfte Probleme hören, und darüber, was Sie als Katholische Erzieher und Erzieherinnen in der Tradition Maria Wards tun können, um diese Welt gerechter und friedlicher zu gestalten. Ich möchte nicht vorwegnehmen, was andere zu dem Thema sagen werden.

Dennoch möchte ich kurz etwas über Maria Ward und das Thema dieses Treffens sagen - immerhin ist es ja Maria Wards Vision, die Sie heute hier hat zusammenkommen lassen. In ihrem Leben hat Maria Ward selbst sehr darunter gelitten, dass es schlecht stand um Frieden und Gerechtigkeit. Sie lebte in den Jahren der Verfolgung und der Religionskriege. Sie erfuhr selbst Ungerechtigkeit nicht nur durch ihrer Protestantischen Feinde - die sie für kurze Zeit ins Gefängnis warfen-, sondern auch von seitens der katholischen Kirche selbst, die doch eigentlich die Gründung eines Ignatianischen Instituts von Klosterfrauen hätte begrüßen müssen, von Frauen, die bereit und gewillt waren, durch Erziehung und andere Mittel für diese Kirche zu arbeiten. Sie wurde von der katholischen Kirche ins Gefängnis geworfen, und ihre Schulen wurden mit dem gesamten Institut verboten.

Wie hat Maria Ward auf diese Ungerechtigkeit reagiert? Es war ihr stets ein geradezu leidenschaftliches Bedürfnis, ihren Feinden zu vergeben. In ihrer Biographie "Life" finden wir Folgendes: „Am 26. Juni 1625 beim Gebet vor dem Heiligen Sakrament in der Kirche St. Eligio in Rom empfing sie von Unserem Herrn die Erleuchtung, dass man den Feinden vergeben müsse, und von dem Augenblick an hegte sie eine zärtliche Zuneigung zu allen, die ihr Unrecht taten - sie nannte sie gewöhnlich Freunde und Liebende, die ihr einst zu himmlischem Lohn verhelfen würden.“ Da sie Gott stets nahe war, wusste sie, dass nur das Verzeihen die Zwistigkeiten zwischen den Menschen heilen und die Eintracht wieder herstellen könne. Ohne das Verzeihen wird menschliche Gerechtigkeit immer zerbrechlich und unvollkommen bleiben, und ohne Gerechtigkeit kann es keinen Frieden geben.

Die ganze Welt sehnt sich nach Frieden, nach einem Frieden, der auf Gerechtigkeit gegründet ist. Es wird vieles zu dem Thema gesprochen und geschrieben. Sie als Erzieher wissen aber, dass sich junge Menschen viel eher durch 'Vorbilder' als durch Worte inspirieren lassen. Wenn diese jungen Menschen in Ihnen ein leidenschaftliches Bedürfnis nach Gerechtigkeit, nach Frieden, nach Verzeihen entdecken können, wenn sie spüren, dass Sie nach diesen Idealen leben wie Maria Ward, und nicht nur darüber sprechen, dann besteht Hoffnung, dass das Reich Gottes irgendwann hier auf Erden Wirklichkeit wird.

Ich wünsche Ihnen allen eine gute Konferenz in angenehmer Atmosphäre und hoffe, dass Sie Zeit und Raum finden, einander kennen zu lernen und Verbindungen zu knüpfen. Ich bete in dieser Woche, dass es Ihnen gelingt, sich zu einer noch leidenschaftlicheren Liebe zu Frieden, zu Gerechtigkeit und zum Verzeihen inspirieren lassen.